

## ROLLBAHNEN

Gleise, Hunte, LOKOMOTIVEN jeder Art  
auch gebraucht — stets lagernd.

KAUF

MIETE

Orenstein & Koppel

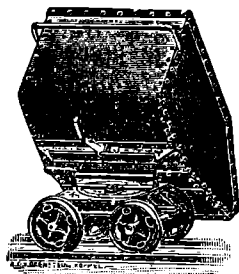
PRAG

WIEN

Gesellschaft m. b. H.

LEMBERG

— Trassierung und komplette Bauausführung von Bahnen. —



dieses Zustandes zeitigte. Bei unbauten Grundstücken — Feldland — ist der Besitzer nie in der Lage, zu beurteilen, ob Grubenbau unter denselben umgeht und ob denselben Gefahren drohen. Selbst Senkungen entgehen seinem Auge, wenn nicht Wasserläufe oder Nachbarbauten es ihm offenbaren. Die mit dem Grubenbau vertrauten Angestellten der Bergwerksbetriebe sind zur Verschwiegenheit streng verpflichtet, und die Bergwerksverwaltungen geben in den meisten Fällen keine oder zweideutige Bescheide auf Anfragen, daß der Grundbesitzer keinen Anhalt hat, auf Schadenersatz klagen zu können. Das Vorhandensein von Schäden an Nachbargebäuden wird sehr oft als Ablehnungsgrund mit Berufung auf § 150 gebraucht und doch gibt es zahllose Beweise dafür, daß von nebeneinanderstehenden Häusern, die einen Schaden zeigen, die andern nicht. Von der Bergverwaltung wird der Begriff „Nachbarschaft“ derart weit ausgedehnt, daß im gesamten Saargebiete kein Baugebiet mehr übrig bleibt. In neuester Zeit findet seitens der Bergverwaltung der § 151 eine derartige Deutung und Anwendung, daß, falls diese Auffassung durchschlägt, in den Industriorten der Bergbaubezirke ungeheure Werte sowohl der einzelnen Bürger, als auch der Gesamtgemeinden vernichtet werden und die Weiterentwicklung der letzteren völlig gehemmt wird. § 151 schreibt vor, daß die Ansprüche auf Ersatz eines Schadens innerhalb drei Jahren, nachdem das Dasein und dem Inhaber des Schadens zu seiner Wissenschaft gelangt sind, durch gerichtliche Klage geltend gemacht werden müssen, widrigenfalls sie verjährt seien. Besonders schroff werden durch die jetzige Auslegung und Anwendung des § 151 diejenigen Grundbesitzer getroffen, die an ihren Gebäuden bereits Schäden erlitten haben, ihre Ansprüche für angrenzende freie Baustellen und Grundstücke nicht gesichert hatten, in der Auffassung, daß freies Gelände und Baustellen von einem Bergschaden nicht berührt würden, daß derselbe erst dann zu berücksichtigen sei, wenn die Bebauung beabsichtigt werde. Wie die in letzter Zeit ergangenen Gerichtsentscheidungen zeigen, neigen auch bereits die Gerichte dieser Auslegung des § 151 zu, indem solche Grundstücke, die an durch Grubenbau beschädigte Gebäude angrenzen, als gleichzeitig beschädigt angesehen werden und die Verjährung mit dem Tage der Feststellung des Gebäudeschadens beginnend, berechnet werden. Die ganz natürliche Folge solcher Prozeßentscheidungen ist: 1. die Erbitterung des kleinen Besitzers, der wegen Mangel an Mitteln sich sein Recht nicht erkämpfen kann; 2. der Rückgang des Immobiliengesetzes und 3. die Entwertung der Hypothekenspfandobjekte, was mit der Zeit zu Kündigungen von Hypotheken führen muß. Zur Abwendung dieser für die Gemeinden der Bergbaubezirke drohenden Gefahren bedarf es schleunigster Abhilfe durch Erlaß neuer Vorschriften, die den Beginn der Verjährungsfrist und eine längere Dauer derselben festlegen, den Bergbautreibenden zu klaren Auskünften über die dem Grundbesitzer drohenden Gefahren verpflichten und im ganzen den veränderten Verhältnissen im Bergbaubetriebe und ihren verhängnisvollen Folgen für den Grundbesitz und die Bewohner der Bergbaubezirke Rechnung tragen.

## Über neue Erzaufschlüsse in Tirol

schreibt Herr M. v. Isser, autor. Bergbau-Ingenieur in Hall in Tirol, in den „Innsbrucker Nachrichten“ folgendes: „In vielen Tälern Tirols lebt noch die lebhafteste Erinnerung an den einstigen so reichen Bergsegen und die ergiebigen Erzgruben unserer Berge, die tausende emsiger Hände beschäftigten und regen Verkehr und Handel in die Täler brachten. Allmähliches Versiegen der Erzadern, schwierige Erzbringung aus den zumeist sehr hochgelegenen Erzgruben, die Abnahme der Waldbestände, Glaubenswirren und das rapide Zurückgehen der Metallpreise haben aber die zahlreichen Erzbergwerke des Landes schon längst zum Erliegen gebracht und die wenigen, bisher noch in schwachem Betriebe erhaltenen Gruben fristeten bislang nur ein sehr beschränktes Dasein.

Doch nicht allenthalben sind die Erzadern tatsächlich erschöpft und die heute so mächtig entwickelte Montantechnik hat inzwischen Mittel und Wege geschaffen, die früher bestandenene Betriebschwierigkeiten zu überwinden und so manches neuerschlossene Erzvorkommen wieder in lohnenden Abbau zu bringen.

In wohlthuendem Gegensatz zur Auffassung einiger ärarischer Bergwerksbetriebe (Klausen, Kitzbühel usw.), die gleichfalls als nicht erschöpft bezeichnet werden können, macht sich seit einiger Zeit eine erhöhte private Schurftätigkeit von vorwiegend ausländischen Unternehmungen bemerkbar, die an mehrfachen Stellen zu recht hoffnungsvollen neuen Erzaufschlüssen geführt hat, und es sei mir gestattet, im folgenden eine gedrängte Schilderung derselben zu veröffentlichen.

### Dirstentritt bei Nassereith.

Hier befindet sich am Ostabhange des sogenannten Äplekopf im Gafleintale eine alte Bleierzgrube, die schon im 12. Jahrhundert in Belegung stand. Man hat hier ein etwa ein Meter mächtiges Erzlager in dolomitischen Kalke abgebaut, das aber nur ganz sporadisch derbe Knollenerze mit 50—70 Prozent Bleigehalt enthält, denen allein man vor Alters nachging; während die übrige Gangmasse nur etwa 6—8 Prozent Blei enthält. Dieser Umstand war auch die Ursache der Bauauffassung vor etwa hundert Jahren. Nunmehr hat eine deutsche Bergbaugesellschaft recht befriedigende Neuaufschlüsse nach der Tiefe bewerkstelligt, und man ist eben im Begriffe, eine ungefähr 2,5 Kilometer lange Drahtseilförderbahn von der Grube bis zum Eingange in das Gafleintal zwecks billiger Abförderung des erzhaltigen Haufwerkes zur daselbst errichteten, auf elektrischen Betrieb eingerichteten Aufbereitungswerkstätte (Erzanreicherungsanstalt) zu erbauen. Letztere ist mit den modernsten Maschinen und Apparaten ausgestattet, so daß selbst die metallärmsten Erze zu Handelsware verarbeitet werden können. Ein am Kälbertalbach, am Fuße des Fernpasses, errichtetes Elektrizitätswerk gibt die hierzu erforderliche Kraft (ungefähr 100 Pferdekraft). Da in der Grube heute schon bei 50.000 Kubikmeter erzhaltige Lagermasse, das sind rund 125.000 Tonnen Roherze, erschlossen sind, ist eine nachhaltige Erzproduktion gesichert und kann dem Unternehmen insbesondere nach Fertigstellung der Fernbahn eine recht gedeihliche Entwicklung prognostiziert werden.

### Negelseekar bei Ehrwald.

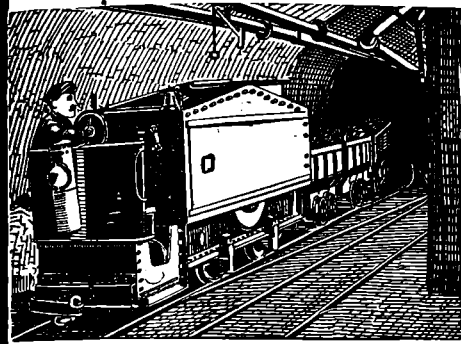
Am obersten Ende des Gaistales bebaut die Firma F. H. Dudek Söhne in Bernsdorf (Oberlausitz, nächst der Ehrwalder Alpe), ein Blei- und Galmeierzvorkommen in dolomitischen Kalke von bedeutendem Umfange, das gleichfalls zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die hier geförderten Bleierze hatten 60—65 Prozent Blei- und die Zinkerze (Galmeierze) 45—55 Prozent Zinkmetall, und sind namentlich letztere von ausgezeichneter Güte. Zur Zeit werden in unverritzter Teufe mittels eines tiefen Unterbaustollens Neuaufschlüsse bewerkstelligt, nach deren Durchführung eine Drahtseilförderbahn von der in 1745 Metern Seehöhe gelegenen Grube nach dem Dorfe Ehrwald (von etwa 4 1/2 Kilometern Länge) hergestellt und daselbst eine Aufbereitungswerkstätte für ungefähr 30 Tonnen tägliche Haufwerkverarbeitung erbaut werden wird. Die im Bau begriffene Bahnlinie Reutte—Garmisch wird dem Unternehmen sehr förderlich sein.

### Röhrrbüchl bei Kitzbühel.

Dieser einst durch seine tiefen Schächte (800 bis 900 Meter), welche als die tiefsten Baue der Erde galten, berühmte Bergbau

## Motorenfabrik Oberursel Akt.-Ges.

Wien, VI., Gumpendorferstrasse 72.



Benzin-, Benzol- u. Spiritus-

### Lokomotiven Original, GNOM

für Gruben-, Feldbahn-, Wald-  
bahn-, Rangierbetrieb.

Grosse Anzahl mit glänzenden  
Resultaten im Betrieb. 191

— Sehr leicht zu bedienen. —

Kein geprüfter Maschinist  
erforderlich.

auf silberreiche Kupfererze, liegt nächst Oberndorf zwischen Kitzbühel und St. Johann i. T., kaum anderthalb Kilometer von der Bahn entfernt. Seine Baue wurden vor mehr als hundert Jahren des großen Wasserandranges in der Tiefe wegen verlassen, und nur mehr zahlreiche umfangreiche Haldenhügel und Bodensenkungen geben Zeugnis von dem hier äußerst schwunghaft geführten Bergwerksbetriebe. Eine deutsche Bergbau-Unternehmung hat hier einen neuen Sondierschacht auf 90 Meter Tiefe abgesenkt, von dem aus das Gebirge mittels Querschlägen weiter untersucht wurde. Hierbei ist man bereits auf neue Erzadern von ganz befriedigender Beschaffenheit gestoßen, so daß vor Kurzem die Freifahrung eines Grubenfeldes stattfinden konnte. Inzwischen wird mit weiteren Aufschlußarbeiten eifrigst fortgefahren.

#### Obernberg am Brenner.

Hier befindet sich am Kühberg eine Anzahl alter Erzgruben auf Blei- und Zinkerze, die im 15. und 16. Jahrhundert in lebhaftem Betriebe standen. Die stark silberhaltigen Erze brechen auf Klüfte im dolomitischen Kalk des Tribulaunstockes von wechselnder Mächtigkeit, in Begleitung von Fahlerz, Baryt und Flußspat ein. Während vor Alters nur die Bleierze verwertet wurden, hat man nunmehr das Hauptaugenmerk auf die Zinkerze (gelbe Blende), die allenthalben massenhaft vorhanden sind, gelegt und von solchen in jüngster Zeit recht ergiebige Neuaufschlüsse gemacht, die im Vorjahre mit einem Grubenfeld belohnt wurden. Man plant die Anlage eines Unterbaustollens, welcher bei 300 Metern Länge die alten Baue um ungefähr 70 Meter unterfahren wird. Reichlich vorhandene Wasserkräfte für Betriebszwecke und die günstige Lage der Gruben (kaum 7 Kilometer von der Bahn entfernt), lassen eine gedeihliche Entwicklung des Unternehmens gewärtigen. Infolge Todesfalles des Grubeneigners (Bergdirektors Friedrich Örtel in München), ist in der Weiterführung des Betriebes momentan eine Stockung eingetreten und suchen die Erben vorerst eine fremde Beteiligung am Unternehmen zu finden.

#### Eggertal bei Sterzing.

Ein weiteres Blei- und Zinkervorkommen von voraussichtlich großer Ausdehnung wurde vor einigen Jahren am Nordhange der sogenannten „Tatschspitze“, in den Sarntaler Alpen, entdeckt und im Hintergrunde des bei Mauis in das Eisaktal mündenden Eggertales (Gemeinde Stilles), erschlossen. Hier treten im Brixner Granitmassiv mehrere zueinander parallel gelagerte Erzgänge von 1—2 Metern Mächtigkeit auf, welche Bleiglanz und Zinkblende mit etwas Kupferkies sichern, die auch im jenseitigen Sarntale (Pensertal) ausbeissen. Dieses Erzvorkommen ist bereits mit einem Grubenfelde belehnt und wird zur Zeit mit einem Unterbaustollen erschlossen, welcher die Erzadern in 500 bis 600 Metern Länge erreicht. Dieser Stollen liegt in ungefähr 1600 Metern Seehöhe, etwa 7 Kilometer von der Bahn entfernt und sollen die Erze mittels einer Drahtseilbahn abgefördert werden. Auch hier stehen reichliche Wasserkräfte für Betriebszwecke zu Gebote und schätzt man die mit obigem Stollen erschließbare Erzmenge auf rund 3.000.000 Tonnen. Der Eigner des ganzen,

mit 40 Freischürfen gedeckten Schurffeldes steht mit einer deutschen Bergbaugesellschaft zwecks dessen Übernahme in Unterhandlung.

#### Rabenstein im Sarntale.

Sehr befriedigende Ergebnisse haben auch die seit mehreren Jahren mit großem Opfermut geführten Aufschlußarbeiten in Rabenstein nächst Aberstückl im hinteren Sarntale (Pensertal) resultiert. Man hielt diese Blei- und Zinkerzgrube, welche von 1870—1890 von einem Engländer (B. W. Wilberforce) in sehr unrationeller Weise betrieben wurde, für erschöpft; doch haben die obenerwähnten neuen Aufschlußarbeiten die Fortsetzung des Erzganges auf sehr bedeutende Erstreckung und große Tiefe ergeben, so daß hiedurch eine nachhaltige Erzförderung auf mehrere Dezennien gesichert ist. Besonders günstig für die Betriebswiederaufnahme ist das massenhafte Mitvorkommen von Flußspat in ausgezeichneter Qualität, für den sich heute eine gute Verwertung bietet. Dieselbe Unternehmung hat in jüngster Zeit etwa 6—7 Kilometer talauswärts von Rabenstein entfernt ein zweites, bisher noch unbekanntes Vorkommen von Bleierz in vorzüglicher Qualität und Beschaffenheit erschürft und steht zur Zeit mit einer deutschen Bergbaugesellschaft betreffs Übernahme des ganzen Bergbauerrains in Unterhandlung, die schon in Bälde zum Abschlusse und zur Aufnahme des Vollbetriebes führen dürften.

#### Terlan bei Bozen.

Hier hat die bekannte Bergwerksfirma Graf Henckel von Donnersmarck aus Preuß.-Schlesien seit einigen Jahren die aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammenden, alten Erzgruben wieder zugänglich gemacht und seither, namentlich recht hoffnungsvolle Neuaufschlüsse von Blendeerzen (Zinkerzen), die man ehemals nicht zu verwerten verstand, bewerkstelligt und deren Neubelehnung mit einem Grubenfeld erlangt. Es ist zu hoffen, daß es der zähen Unternehmungslust und Ausdauer dieser bekannten Großfirma gelingen wird, hier einen dauernden, lohnenden Bergwerksbetrieb zu eröffnen, zumal die Gruben sehr nahe der Bahn liegen (anderthalb bis zwei Kilometer), und ausreichende elektrische Kräfte zu Gebote stehen.

#### Panzendorf und Tessenberg.

Von großer Bedeutung für Tirol sind die von der Heufelder Gesellschaft in Bayern seit einigen Jahren hinter dem Schlosse Heimfels und am Tessenberge nächst Sillian eröffneten Schwefelkiesgruben, weil die hier bewerkstelligten, sehr befriedigenden Neuaufschlüsse zur Errichtung einer „Kunstdüngerfabrik“ im Lande selbst führen und unseren Landwirten dieses für sie so wertvolle Produkt zu billigsten Preisen liefern werden. An beiden obenbezeichneten Bergbauobjekten wurden sehr schöne, 2—3 Meter mächtige Schwefelkieslager erschlossen, die nunmehr in Ausrichtung begriffen, eine nachhaltige Massenerzförderung sichern. Die Gesellschaft plant die Errichtung eines großen Elektrizitätswerkes am Villgrattenbach für Grubenbetriebszwecke und den Bau einer Drahtseilförderbahn von der Grube Tessenberg zur Bahnstation Abfaltersbach; die Fabrikanlage soll unterhalb Lienz in den Auen der Drau errichtet werden.

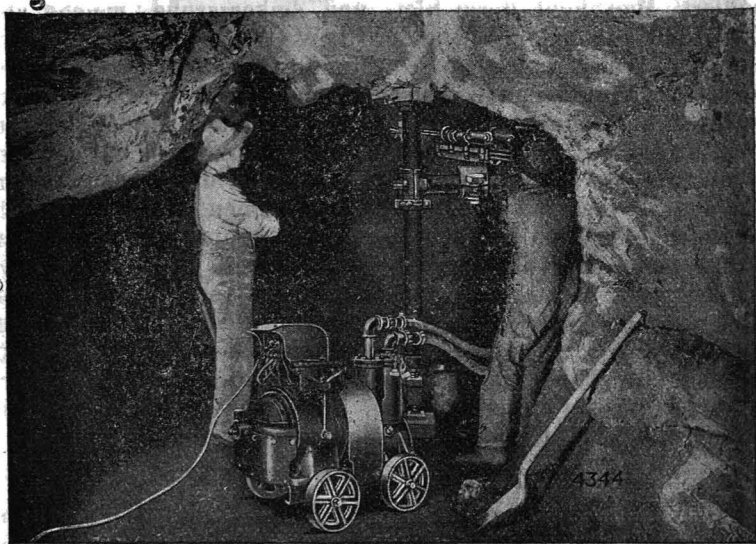
Die in Tirol allenthalben zur Verfügung stehenden Wasserkräfte für elektrische Bergbaubetriebsanlagen gestatten heute eine leichte Überwindung der in früherer Zeit bestandenen Betriebschwierigkeiten, und zwar durch eine Verwertung der Erze auf elektro-chemischem Wege an Ort und Stelle, daher auch die vielfach bestandenen Transportschwierigkeiten und der Brennstoffmangel heute nicht mehr in Frage kommen. Es ist deshalb zu hoffen, daß immer mehr ausländisches Kapital sich an dem einst in hoher Blüte gestandenen Tiroler Bergbau beteiligt, und die so reichen Naturschätze der heute so hochentwickelten Montantechnik gehoben werden.“

#### Kupfererzgrube zu Prettau im Ahrntal

(Pustertal), vormals in gräf. Enzenberg'schem Besitze, wird ebenfalls wieder, wenigstens versuchsweise, in Betrieb genommen werden. Die Auflassung erfolgte seinerzeit nicht wegen Erschöpfung der Erzmittel, sondern wegen der Ungunst der damaligen Zeitverhältnisse und der gänzlich veralteten Betriebseinrichtung, die jede

**INGERSOLL-RAND Co. m. b. H., Budapest**  
**IV., Ferencz-József-rakpart 17.**  
**Österreichische Ingersoll-Rand Ges. m. b. H., Wien, IV., Wiedner Gürtel Nr. 26.**  
**Luftkompressoren verschiedener Typen**

ein- oder mehrstufig bis zu den höchsten Einheiten!



== Die leistungsfähigsten Maschinen der Gegenwart! ==  
 : Reinpneumatische Gesteinsbohrmaschinen! :  
 Elektropneumatische Gesteinsbohrmaschinen!  
 Pressluftbohrhämmer! :. Abbauhämmer! :. Kohlauschrammaschinen!  
 Diamantlose Davis-Calyx-Kern-Tiefbohrmaschinen!  
 ——— Diamant-Tiefbohrmaschinen! ———  
 Kataloge auf Wunsch gratis und franko.  
 Ein Jahr Garantie!

Konkurrenzmöglichkeit ausschloß. Inzwischen haben sich die Verhältnisse erheblich gebessert. Die Bahn hat ihre Geleise bis Sand i. T. vorgerückt und die Montantechnik hat gewaltige Fortschritte gemacht, so daß man heute selbst sehr arme Kupfererze (1.5 bis 2.0 Prozent) noch mit Vorteil verarbeiten kann. Die aus dem tiefsten Stollen ausfließenden Grubenwässer (Zementwässer, im Mittel 250.000 Liter in 24 Stunden) enthalten bis 0.30 Gramm metallisches Kupfer im Liter, daher pro Tag aus diesen Wässern auf elektrochemischem Wege, wofür gewaltige Wasserkräfte (Rödtbach-Fall) zur Verfügung stehen, gewonnen werden können. Zunächst gedenkt man, nun dieses im Wasser gelöste metallische Kupfer durch Schaffung geeigneter Betriebseinrichtungen zu verwerten. Später soll auch der pp. 100 Meter tiefe, heute unter Wasser stehende Schacht trocken gelegt und die daselbst 3 bis 4 Meter mächtig anstehenden Erzlagerstätten in Abbau genommen werden.

Die brave arme Talbevölkerung, die mit Wehmut der früheren Zeiten gedenkt und so treu an der wenig fruchtbaren Scholle hängt, erhofft sich aus der Betriebswiederaufnahme einen dauernden Verdienst!

**Über die montanistischen Verhältnisse Kärntens**

gibt der von der Handels- und Gewerbekammer herausgegebene summarische Bericht über die Tätigkeit der Kammer und die wirtschaftlichen Verhältnisse in Kärnten im Jahre 1910 in eingehender Weise Aufschluß. Nach diesem Berichte bezieht sich der Wert der Bergbauproduktion — Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Mangan, Braunkohle und Mineralfarben umfassen — auf 6,639.775 K, jener der Hüttenproduktion auf 3,496.059 K. Der Wert aller verkäuflichen Schlußprodukte des Bergbau- und Hüttenbetriebes zusammen stellt sich nach Abzug des mit 3,022.474 K bezifferten Wertes aller zur Schmelzung in den Hütten aufgegebenen Eisenerze, eisenhaltigen Zusätze, Bleierze und bleiischen Zwischenprodukte und Zurechnung des zur Farbenerzeugung verwendeten Eisenglimmers

auf 7,102.560 K. Die Geschäftslage der Eisen- und Stahlindustrie war im abgelaufenen Jahre eine gute, doch konnte die Leistungsfähigkeit der Werke nicht voll ausgenutzt werden, weil die ausländischen Absatzverhältnisse wegen der vielen in Österreich bestehenden Drahtwerke eine volle Beschäftigung der Anlagen nicht zuließen. In Drähten und Drahtstiften ist die Produktion gegenüber dem Vorjahre um zehn Prozent gestiegen, ohne daß damit eine Überproduktion geschaffen worden wäre, und im allgemeinen eine Verschiebung der Preise stattgefunden hätte. Das Stahlwerk Streiteben bezeichnet die Geschäftslage als gute und das Geschäftsergebnis bei andauernder Beschäftigung als zufriedenstellend. Weder in der Preisbildung der Rohstoffe und Fertigfabrikate, noch in den Absatzverhältnissen ist eine wesentliche Änderung eingetreten; nur in Kriegsmunition haben Unterbietungen stattgefunden. In der Bleiindustrie kam der seit drei Jahren beklagte Rückgang der Konjunktur im abgelaufenen Jahre zum Stillstande. Wenn gleich der Bleipreis noch ein wenig niedriger war als 1909 und auch die Fabrikatpreise vorwiegend eine Herabsetzung erfuhren, zeigten sich doch Anzeichen allmählicher Besserung der Geschäftslage, die der Hoffnung Raum lassen, in absehbarer Zeit wieder mit größeren Überschüssen rechnen zu können. Mit Rücksicht auf den großen Aufwand für Investitionen zur Ausgestaltung der Betriebe, ferner wegen der empfindlichen Belastung durch die Frachterhöhungen der Bahnen, wegen der immer steigenden Personallasten und Pensionsversicherung, und im Hinblick auf die zu gegenwärtigen Auslagen der erweiterten Sozialversicherung wären bessere Ergebnisse sehr zu wünschen. Von maßgebendem Einflusse auf das Geschäft war der Umstand, daß nach allen Relationen mit höheren Frachtraten zu rechnen war. Dadurch wurde die hiesige Industrie in den größten Verbrauchsgebieten gegenüber der heimischen Konkurrenz in Prag, ebenso wie gegenüber der ausländischen Konkurrenz sehr in Nachteil gesetzt und konnte der drohenden Einbuße an Absatz nur durch Reduktion der Preise begegnet werden. Für die Gelbbleierz-Produktion herrschte im Auslande lebhaft Nachfrage und guter Absatz, auch der Export der Bleiweiß-Spezialitäten weist eine erfreuliche Höhe auf und man erhofft sich in diesem Belange weitere Fortschritte; dagegen blieb der Glätte- und Miniumabsatz nach Serbien vollkommen unterbunden. Das Talkumwerk in Micheldorf bei Friesach ist auf eine tägliche Produktion von einem Waggon eingerichtet und wird die ganze Produktion zufolge des noch fortbestehenden Alleinlieferungsvertrages an eine Firma in Wien abgeliefert. Im Sommer des Berichtsjahres scheint im Handel mit diesem Artikel eine Stockung eingetreten zu sein, da durch längere Zeit eine Abberufung der fertigen Ware nicht erfolgt ist. Das Magnesitwerk der österreichisch-amerikanischen Magnesit-Gesellschaft in Radenthein wurde erst zu Anfang des Jahres 1910 in Betrieb gesetzt und hat von da neben den noch notwendig gewordenen Betriebseinrichtungen und Erweiterungsbauten die ordentliche Produktion aufgenommen. (?) Erzeugt wurden vorzugsweise Sintermagnesit von allerbesten Qualität, dessen Gesamtproduktion nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt wird, deren Bedarf noch bei weitem nicht gedeckt ist, so daß vorderhand eine Erweiterung der Absatzgebiete nicht angestrebt wird, zumal die hohen Frachtspesen der Bahn bis Triest und für Kohle von Triest derzeit einen großen Teil der Regiekosten ausmachen.

**Wärmeschutzplatte aus Schlackenwolle.**

Zu Abdichtungs- und Isolierungszwecken werden häufig Asbestplatten, sogenannte Asbestpappen, verwendet, die man, je nach Verwendungszweck, zerschneidet. Die Eigenschaften des Rohasbestes als Wärme und Kälte isolierendes Naturprodukt sind allgemein bekannt; hinsichtlich der Beschaffung dieses Materials ist man jedoch in der Hauptsache vom Auslande abhängig, da in Deutschland Rohasbest nur in ganz geringer Masse und in minderwertiger Beschaffenheit vorkommt. Der Verbrauch an Rohasbest ist ein sehr bedeutender, von Jahr zu Jahr steigender, so daß die allmähliche Erschöpfung der bekannten Fundstellen auf die Preisbildung für dieses Naturprodukt nicht ohne Einwirkung bleiben dürfte.